

## Hausgottesdienst 3. Ostersonntag 2020

**Lied:** Vertraut den neuen Wegen GL 853

### **Einführung:**

Wir hören heute als Bibeltext das Evangelium von den Emmausjüngern. Sie verlassen die Stadt des Todes und des Schreckens, Jerusalem, und machen sich auf den Weg. Sie wollen alles, was dort passiert ist, hinter sich lassen. Aber haben sie eine Ahnung, wohin sie gehen sollen? Haben sie ein Ziel? Haben sie eine Perspektive, wie es weitergehen soll? Jesus geht mit ihnen und zeigt ihnen den Weg in die Zukunft. Bitten wir den Herrn, der jetzt auch mitten unter uns gegenwärtig ist, um sein Erbarmen:

### **Kyrie:**

Herr Jesus Christus, komm mit deiner Macht und stärke uns. Herr, erbarme dich.  
Herr Jesus Christus, komm mit deinem Wort und belebe uns. Christus, erbarme dich.  
Herr Jesus Christus, komm mit deiner Liebe und erfülle uns. Herr, erbarme dich.  
Ja, Herr, komm zu uns, nimm von uns, was uns trennt von dir und zeige uns deine Güte und Barmherzigkeit. Amen.

**Gloria:** Gott in der Höh sei Preis und Ehr GL 172

### **Tagesgebet:**

Gott, dein auferstandener Sohn begleitet uns. Hilf uns, aus diesem österlichen Glauben zu leben und unseren Alltag zu bewältigen. Durch Christus, unseren Herrn.

**Lied:** Herr, du bist mein Leben GL 456

### **Evangelium: Lk 24,13-35** Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas:

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.

Und es geschah: Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten.

Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

Er fragte sie: Was denn?

Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt!

Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

Und es geschah: Als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.

Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

### **Besinnung:**

Die Coronakrise bestimmt immer noch unser Denken und Fühlen und wird dies noch lange tun. Manche Experten sind der Meinung, erst wenn es einen Impfstoff gibt, kann wieder völlige Normalität eintreten. Wir hoffen und wünschen, dass wir diese Krise gemeinsam in den Griff bekommen und jeder ist froh, dass es nun schon Lockerungen der strengen Ausgangsbeschränkungen gibt und wir zumindest ab dem 4. Mai unter Auflagen endlich wieder Gottesdienste feiern dürfen.

Die Krise hat weltweit Auswirkungen auf Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, aber für jeden einzelnen auch eine ganz persönliche Seite. Wie komme ich persönlich mit der Krise zurecht? Leide ich darunter? Genieße ich manche positiven Seiten?

Die Emmausgeschichte erzählt uns von der persönlichen Krise zweier Jünger Jesu, wie sie damit umgegangen sind und wie diese sie verändert hat.

### **Gehen tut gut**

Die Jünger scheinen aus Jerusalem zu flüchten. Auf jeden Fall verlassen sie den Ort des Schreckens.

Und heute? Flucht bringt nichts. Der Virus ist überall auf der Welt und diese Welt kann ich (zumindest als Lebender) nicht verlassen. Ich muss mich der Situation stellen.

In dieser Zeit der Krise hilft es mir, immer wieder an die frische Luft zu gehen, spazieren zu gehen, am Kanal entlang, hinüber in den Hain und dann wieder zurück. Einfach raus aus den vier Wänden. Es tut mir gut, andere Menschen zu sehen, die auch ihrem Bewegungsdrang nachgehen, es tut mir gut, die Freude von Kindern wahrzunehmen, die mit Mama und/oder Papa unterwegs sind.

### **Reden tut gut**

Die Jünger reden unterwegs miteinander. Sie reden über all das, was geschehen war. Auch mit dem Dritten, der dazukommt, reden sie darüber. Sie haben wirklich viel Redebedarf.

Immer wieder rufen Menschen bei mir an, um ihr Herz auszuschütten. Reden tut gut. Auch mir tut es gut, zu reden, immer wieder über das Geschehene zu reden, mich mit Menschen auszutauschen, persönlich oder über das Smartphone, sogar mit Menschen, die über 10.000 km weit weg wohnen und in deren Land die Krise viel schlimmer ist als

bei uns in Deutschland. Es tut gut, Kontakt mit den Menschen, die einem gut tun, zu halten, auch wenn der persönliche Kontakt nicht möglich ist.

Zwei Jünger gingen...

Die Erzählung von den beiden Jüngern, die von Jerusalem nach Emmaus gingen, berichtet uns nichts über ihre Motive, nach Emmaus zu gehen.

Wollen sie einfach weg vom Ort des schrecklichen Geschehens?

Haben sie etwas zu erledigen?

Ist es Rückzug in die vertraute Heimat?

Oder wollen sie einfach nur gehen, weil es gut tut, zu gehen?

Sie haben viel zu reden, auch wenn es nicht wirklich Neues zu bereden gibt. Erst der unbekannte Dritte bringt neue Gesichtspunkte in ihr Gespräch. Er ist besser informiert, als sie zunächst glauben. Er hat einen ganz anderen Zugang zu den zurückliegenden Ereignissen. Er erklärt ihnen aus den heiligen Schriften, warum alles so kommen musste...

Der Erzähler macht keine Andeutungen, was sie bewogen hat, den Fremden einzuladen bei ihnen zu bleiben und nicht weiterzugehen. War es einfach orientalische Gastfreundschaft oder weist die vertrauensvolle Verbundenheit, die auf dem Weg entstanden ist, bereits auf die neue Offenheit und auf ein neues Miteinander hin, die im Freundeskreis Jesu üblich wurde?

Schließlich erkennen sie in ihm beim Brotbrechen den Auferstandenen.

Ungeachtet der späten Stunde eilen sie zurück nach Jerusalem, um es ihren Freunden zu erzählen.

Gehen und Reden hilft in der Not, in der Krise, aber umso mehr, wenn das Herz von Freude voll ist.

Die Emmauserzählung berichtet von der Krise, die der Tod Jesu in der Jesusbewegung ausgelöst hat. Ihre erste Reaktion war ein ganz freiwilliger, bewusst gewählter "shut down". Die einen schließen sich ein, die anderen laufen weg.

Die Erzählung zeigt uns aber auch, wie die Jünger die Krise im wahrsten Sinn des Wortes schrittweise bewältigt haben und was ihnen dabei geholfen hat.

Die Coronakrise überdeckt gegenwärtig alle anderen Krisen, mit denen wir in letzter Zeit gesellschaftlich, politisch und kirchlich zu kämpfen hatten. In den Hintergrund getreten sind die Klimakrise, die Flüchtlingskrise, politische Krisen und nicht zuletzt die Krise unserer Kirche.

Jede Krise hat wenigstens zwei Seiten: die sachliche Seite der Krise und die persönliche Betroffenheit von der Krise. Die Emmauserzählung gibt uns keine Anleitung für ein professionelles Krisenmanagement. Sie hilft uns nicht weiter in der Beseitigung der Ursachen. Sie hilft uns aber bei der Bewältigung der persönlichen Betroffenheit von Krisen und eröffnet einen neuen Blick auf das, was sich vor unseren Augen ereignet.

Es tut gut, nicht in Erstarrung zu verharren oder in Panik zu verfallen, sondern sich in Bewegung zu setzen, gehen, weitergehen... Und es tut gut, mit jemand zu reden, jemandem mitzuteilen, was mich niederdrückt, ängstigt. Es tut gut, sich mit Sichtweisen anderer auseinanderzusetzen, deren Argumente abzuwägen und mit ihnen einen Durchblick zu suchen. Nicht zuletzt tut es uns gut, nach der Handschrift Gottes in all dem, was wir als Krise erleben, zu suchen.

Die Geschichte der Menschheit und auch unsere eigene Lebensgeschichte ist voll von Krisen, aus denen man lernen kann. Unsere heiligen Schriften erzählen uns, wie Menschen in früheren Jahrhunderten Krisen bewältigt haben, und welche Rolle dabei ihr Glaube gespielt hat. Es lohnt sich, in den heiligen Schriften zu lesen, sie neu zu lesen und neu zu verstehen zu suchen. Sie können uns einen Blick von oben eröffnen, der

zwar nicht die Krise löst, aber unsere Einstellung und unseren Umgang mit der neuen Situation verändert.

Noch kann niemand sagen, wohin die Coronakrise unsere Gesellschaft führen wird. Wer die Augen offen hält, nimmt manch Neues wahr, auch viel Gutes, das in Menschen steckt und das wir ihnen nicht zugetraut haben.

Stellt sich die Frage, wie hat die Krise mich bereits verändert oder wie wird sie mich verändern?

### **Fürbitten:**

Herr, Jesus Christus, du hast den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus die Augen geöffnet für das Neue, das durch Dich und deine Auferstehung in der Welt angebrochen ist. Wir kommen mit unseren Sorgen und Nöten zu dir:

Öffne unsere Augen für das neue Leben, das du in uns und durch uns wecken willst.

### **Geht mit uns auf unsern Weg**

Schicke allen Suchenden einfühlsame Begleiter auf ihrem Weg.

Führe alle Christen immer tiefer in das Verständnis der Heiligen Schriften ein.

Gib allen Kraft und Mut, die sich einer hoffnungs- und ausweglosen Situation gegenüber sehen.

Schenke den Familien Kraft, die auch weiterhin Arbeit, Homeoffice und Kinderbetreuung ohne Großeltern, Kita und Schule meistern müssen.

Führe alle unsere Verstorbenen in das ewige Leben.

Herr, wir danken dir, dass du uns nahe bist und uns auf unserem Lebensweg begleitest. - Amen.

### **Vater unser**

### **Schlussgebet:**

Wenn das Leben glückt, wenn sich gute Tage aneinanderreihen, wenn viele Freunde um uns sind, wenn die Arbeit Freude macht, dann bitten wir: Herr bleibe bei uns!

Wenn der Schwung erlahmt, wenn uns Mutlosigkeit überkommt, wenn Angst und Zweifel unsere Tage füllen, wenn der Alltag zur Last wird, dann bitten wir: Herr bleibe bei uns!

Wenn Träume ihren Glanz verlieren, wenn uns niemand braucht, wenn unsere Worte nicht ankommen, wenn sich Einsamkeit ausbreitet, dann bitten wir: Herr bleibe bei uns!

Wenn unsere Mühe keine Frucht bringt, wenn wir müde und leer werden, wenn wir dich ganz dringend brauchen, weil wir ohne dich nichts tun können, dann bitten wir: Herr bleibe bei uns!

Ja, Herr, bleibe bei uns heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.